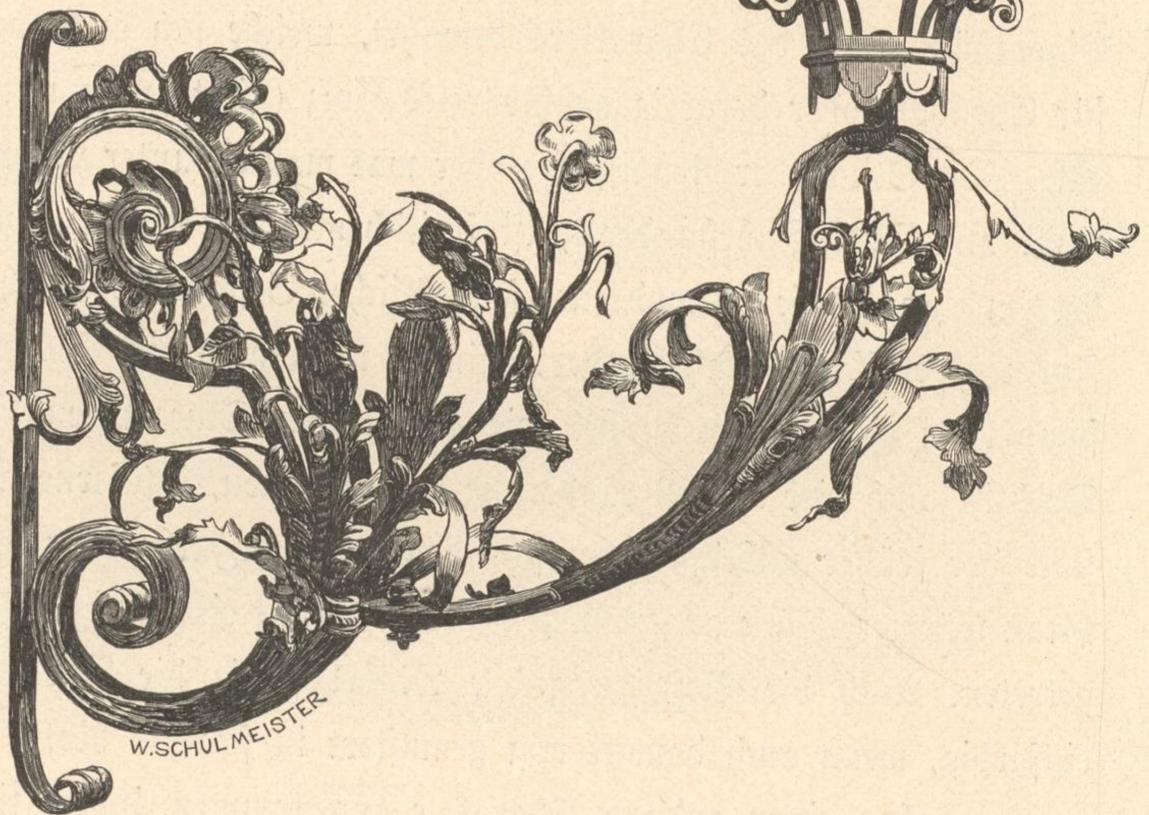


die sich bereits großer Verbreitung erfreut, so die Einführung der Silberniellen nach Tula-Art und der echten Goldtauschirung nach indischer Art, aber mit modernen Motiven. Das Eine wie das Andere hat bereits Ruf als Wiener Specialität.

Weniger Originalität oder eigenthümliche Technik läßt sich den größeren Wiener Silberarbeiten nachrühmen. Getriebene Arbeit, Guß, Eiselirung ist nichts Besonderes, sondern heute allgemein. Wenn man aber die heutigen wirklich guten Silberarbeiten, mit denen vor zwanzig oder dreißig Jahren vergleicht, so wird man künstlerisch einen außerordentlichen Fortschritt, ja eine völlige Umwandlung anerkennen müssen. Dieser Fortschritt besteht in der vernünftigen Gestaltung des Gefäßes oder Geräthes, in der reicheren, kunstvolleren Gliederung, in der Verzierung mit getriebenen Reliefs, in der schönen Zeichnung und plastischen Bewegung des Ornaments. Auch hier sind es vorzugsweise Vorbilder der Renaissance, welche zum Ausgangspunkt gedient haben, namentlich die Arbeiten von Nürnberg



Schmiedeeiserne Laterne.

und Augsburg. Größer aber noch als bei den Silberarbeiten hat sich der Einfluß der deutschen Arbeiten aus der Renaissancezeit in der Möbelindustrie erwiesen. Als zuerst auf diesem Gebiete in Wien ein Rückschlag gegen die bis dahin geltende veraltete Schablone der Rococomöbel erfolgte, war noch unter der Leitung der Schule des österreichischen Museums die Richtung nach der italienischen Renaissance vorherrschend. Dann aber, als auch Deutschland sich auf den Weg der kunstindustriellen Reform begab — zehn Jahre später als Osterreich — wurde von dort die Losung ausgegeben: deutsche Renaissance. Nun stehen zwar beide, die deutsche und die italienische Renaissance, nicht in einem Gegensatz, vielmehr auf demselben Princip, aber die italienische Stilart ist doch bei weitem